

Waldpädagogik-Zertifikat

Gemeinsame Rahmenregelungen und Mindest-Standards des bundesländerübergreifend von den Forstverwaltungen getragenen Waldpädagogik-Zertifikats

Vorbemerkung

- 1 Begriffsbestimmung „Waldpädagogik“
- 2 Mindeststandards „Waldpädagogik“
 - 2.1 Fachliche Kompetenzen
 - 2.2 Methodische Kompetenzen
 - 2.3 Persönliche Standards und Kompetenzen
- 3 Zertifikat-Struktur
 - 3.1 Formaler Aufbau (Module)
 - 3.2 Inhalte der Module
 - 3.3 Prüfung, Formelle Zertifikatsvergabe
- 4 Beteiligung / Einbindung Kooperationspartner im Bereich Umweltbildung
- 5 Koordination zwischen den Ländern, Markenschutz

Vorbemerkung

Ziel des Zertifikatslehrganges ist die Fortbildung von Waldpädagogen auf einem von den Forstverwaltungen der Länder anerkannten Qualitätsstandard mit dem Abschluss „staatl. zertifizierte/r Waldpädagoge/in“. Das Zertifikat leistet insoweit einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE)“.

Weiterhin stellt es einen direkten Umsetzungsbeitrag des am 15.6.2006 beschlossenen Forst-Aktionsplans der EU, und hier der „Schlüsselaktion 10: Förderung von Bildungs- und Informationsmaßnahmen im Umweltbereich“ dar.

Durch die in den teilnehmenden Bundesländern angebotene Fortbildung eines gemeinsam getragenen Waldpädagogik-Zertifikats wird ein hoher Grad an Transparenz für Interessierte und für die Öffentlichkeit erreicht. Das Zertifikat bildet darüber hinaus eine Grundlage für eine Vergabe waldpädagogischer Dienstleistungs-Aufträge oder öffentliche Förderung von waldpädagogischen Aktivitäten.

Träger der Fortbildungen sind die Landesforstverwaltungen der Länder. Sie können andere Stellen mit der Fortbildung beauftragen. Für eine breite Akzeptanz ist die Mitträgerschaft des für Bildung zuständigen Ministeriums sowie von Forstfach- und Naturschutzverbänden ausdrücklich erwünscht, insbesondere sollen bestehende regionale Fortbildungsansätze integriert werden. Die Mitträgerschaft ist für die gegenseitige länderübergreifende Anerkennung nicht zwingend erforderlich.

Die vorliegenden Rahmenregelungen wurden im Auftrag der Forstchefkonferenz durch Vertreter der teilnehmenden Länder erarbeitet und abgestimmt, und von der Forstchefkonferenz am 26./27.04.2007 beschlossen.

1 Begriffsbestimmung „Waldpädagogik“

Für Zwecke und im Sinne dieser „Rahmenregelung Waldpädagogik-Zertifikat“ werden die Begriffe „Waldpädagogik“ und „forstliche Umweltbildung“ synonym verwendet. Es besteht keine hierarchische Beziehung zwischen den Begriffen, „Umweltbildung“ steht als gemeinsamer Oberbegriff.

Waldpädagogik ist qualifizierte waldbezogene Umweltbildung.

Waldpädagogik umfasst alle den Lebensraum Wald und seine Funktionen betreffenden Lernprozesse, die den Einzelnen und die Gesellschaft in die Lage versetzen,

- langfristig
- ganzheitlich und
- dem Gemeinwohl verpflichtet

und damit verantwortungsvoll sowie zukunftsfähig zu denken und zu handeln.

Waldpädagogik ist Bildungsarbeit zur Förderung von Verständnis und Akzeptanz für die nachhaltige Waldbewirtschaftung. Sie leistet Beiträge zur Bildung für nachhaltige Entwicklung.

2 Mindeststandards „Waldpädagogik“

Die Inhalte von „Waldpädagogik“ i. S. vorstehender Definition werden durch Qualitätsstandards und Mindestanforderungen charakterisiert. Sie sind nachfolgend als fachliche und persönliche Anforderungen an künftige Inhaber des Waldpädagogikzertifikats formuliert.

Sie sind insoweit der vorgegebene und zu beachtende Rahmen für die inhaltliche Ausgestaltung und Verankerung der Standards in den einzelnen, unter Ziff. 3 bzw. den Anlagen dargestellten Modulen des Waldpädagogik-Zertifikats.

Die folgenden Anforderungen sind teilweise persönlichkeitsbedingt, aber auch lern- und trainierbar. Daher sind diese jeweils zu einem gewissen Anteil Voraussetzungen und auch Inhalte der Schulungen, können also im Rahmen der Zertifikatsfortbildung erworben und gefestigt werden.

Die/der künftige Waldpädagoge/in braucht Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Sie/er soll mindestens die folgenden Standards erfüllen:

2.1 Fachliche Kompetenzen

- Forstfachliche Basiskompetenz: diese setzt voraus, dass die multifunktionale Forstwirtschaft verstanden und befürwortet wird. Belange des Waldes und der multifunktionalen Forstwirtschaft müssen im Rahmen waldpädagogischer Veranstaltungen vertreten werden.
- Ökologische Basiskompetenz: hier kommt es darauf an, dass die Zusammenhänge und Kreisläufe in der Natur verstanden und vermittelt werden. Vernetzte Systeme der Natur sollen exemplarisch zum Training vernetzten Denkens dienen. Artenkenntnis ist erforderlich.
- Globale Nachhaltigkeit: die drei Säulen Ökologie, Ökonomie, Soziales einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung müssen theoretisch und praktisch vermittelt werden können. Die Dualität global/ lokal ist zu erfassen und in Programme zu integrieren.
- Der Begriff der Nachhaltigkeit muss in seiner Tiefe verstanden sein und in Aktivitäten und Programmen umgesetzt werden.
- Bearbeitung philosophischer, psychologischer, soziologischer und kultureller Fragestellungen: Die Stellung des Menschen und innerhalb der Natur sowie seine kulturellen Überformungen sind zu reflektieren.
- Spezifische Rechtskenntnisse hinsichtlich Verkehrssicherheit, Aufsichtspflicht etc. sind notwendig
- Pädagogisch – didaktische Kenntnisse: Gängige Ansätze der Pädagogik müssen bekannt sein, soweit diese für die waldpädagogische Praxis nutzbringend sind. Didaktische Konzepte zur Gestaltung von attraktiven und zielführenden Lehrveranstaltungen, psychologische Kenntnisse zum Umgang mit Lernenden unterschiedlicher Altersgruppen, gruppendynamische Modelle und Prozesse müssen bekannt sein.

2.2 Methodische Kompetenzen

- Für die Planung und Durchführung von zielgruppenspezifischen Veranstaltungen muss eine pädagogisch – didaktische Basiskompetenz vorhanden sein.
- Planungs- und Organisationstechniken für Veranstaltungen, sowie Kenntnisse über Finanzierungsmöglichkeiten müssen vorhanden sein
- Kommunikations- und Moderationstechniken müssen beherrscht werden.
- Gruppendynamische Prozesse müssen erfasst und angemessene Interventionen müssen vorgenommen werden können.
- Die Fähigkeit Gestaltungskompetenzen im Rahmen einer Bildung zur nachhaltigen Entwicklung (BNE) nach de Haan zu vermitteln, muss vorhanden sein.
- Durch das Stellen „tiefer Fragen“ (nach dem Leben, dem ethisch richtigen Handeln, nach Rechten und Pflichten und Möglichkeiten der Einzelnen etc.) soll die Reflektion des menschlichen Daseins in der Natur und eine innere, emotionale Beziehung zur Natur aufgebaut werden. Dazugehörige Vermittlungsmethoden sind erforderlich und zu reflektieren.
- Die Inhalte werden mit ganzheitlichen, didaktischen und methodischen Konzepten/ Aktivitäten (Spiel, Sport, Spaß, Erlebnis, praktische Arbeit usw.) vermittelt.
- Projektorientierung, einschließlich händischer Arbeit, ist zu vermitteln.

2.3 Persönliche Standards und Kompetenzen

- Eine abgeschlossene, berufsqualifizierende Ausbildung soll grundsätzlich gegeben sein.
- Die/der künftige Waldpädagoge/in soll eine persönliche Beziehung zum Wald haben und diese reflektieren können.
- Die/der künftige Waldpädagoge/in soll gesellschaftliche Bedürfnisse und Entwicklungen erkennen und in deren Kontext handeln können.
- Die/der künftige Waldpädagoge/in soll zu Selbst- und Gruppenreflexion fähig sein.
- Leitungskompetenz bzw. Führungsfähigkeit muss entwickelt sein, dazu sind Kenntnisse unterschiedlicher Leitungsmodelle und die Fähigkeit zu deren Reflexion erforderlich.
- Fähigkeit zur ganzheitlichen Vermittlung (mit Hand, Herz und Kopf) muss gegeben sein.
- Empathiefähigkeit muss entwickelt sein.

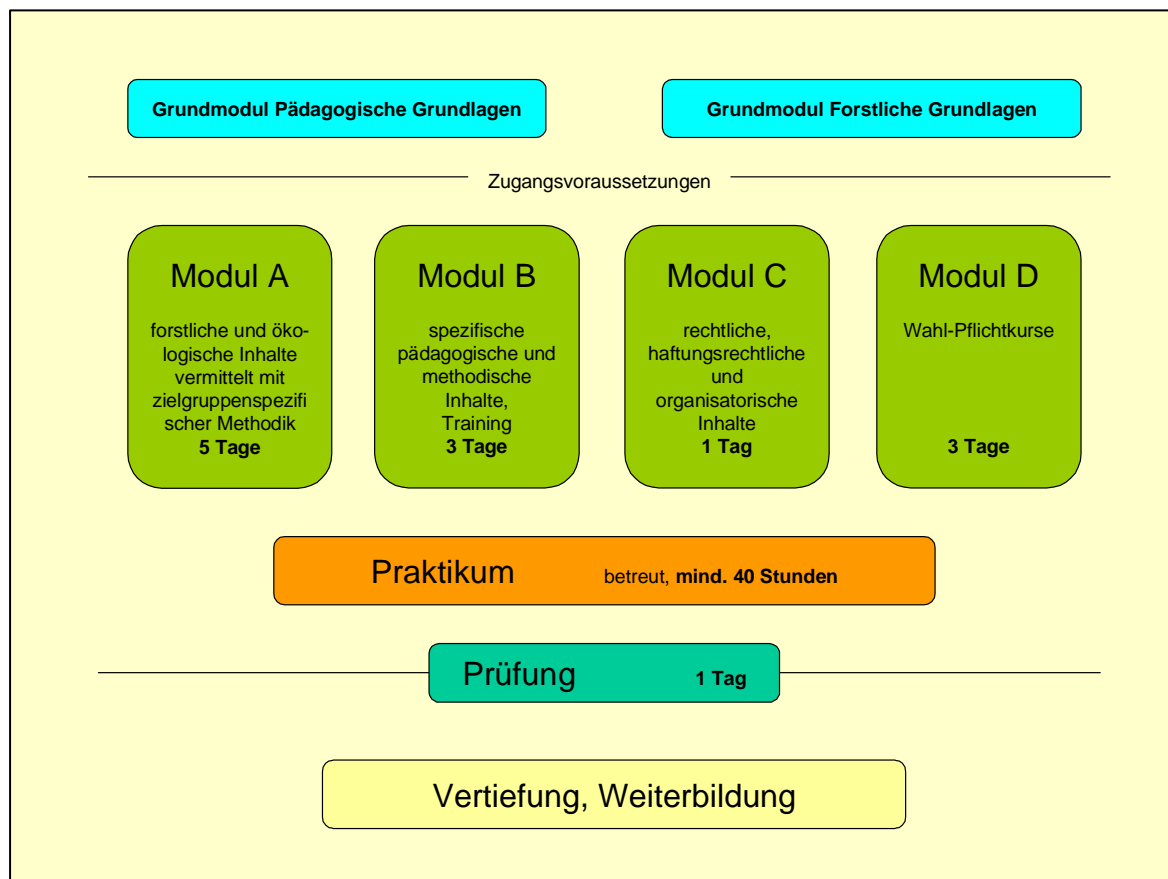
3 Zertifikats-Struktur

Das Waldpädagogik-Zertifikat ist gekennzeichnet durch modulartigen Aufbau, gegliedert in Grundmodule, Hauptmodule mit Pflicht- und Wahlpflicht-Inhalten, und Weiterbildungsmodulen, sowie Vorgaben zu Zeitrahmen und Grundinhalten (mit Ausgestaltungsrahmen für die Länder) für Einzelmodule sowie die gesamte Fortbildung, und für Prüfungskonzeption und –inhalte.

3.1 Formaler Aufbau (Module)

Nachstehende Übersicht veranschaulicht den Grundaufbau der Zertifikatsfortbildung. Der Aufbau im Einzelnen, gegliedert in Grundmodule, sowie Hauptmodule mit Pflicht- und Wahlpflicht-Inhalten, ist in Anlage 1 dargestellt (Anlage 1).

Übersicht „Waldpädagogik-Zertifikat“:



3.2 Inhalte der Module

Der in Anlage 1 dargestellte Aufbau gibt einen formalen Rahmen für Inhalt und Zeitdauer der einzelnen Modulbausteine vor. Dieser Rahmen ist von den Ländern in eigener Zuständigkeit auszufüllen. Hierbei sind die Mindeststandards (Ziff. 2) sowie die in Anlage 2 dargestellten Eckdaten und Vorgaben zu beachten und umzusetzen (Anlage 2).

3.3 Prüfung, Formelle Zertifikatsvergabe

Die Fortbildung schließt mit einer Prüfung zur/zum „staatlich zertifizierten „Waldpädagoge/in“ ab (s. Ziff. 5 der Anlage 2). Die Zertifikatsfortbildung einschließlich Prüfung und Urkunde ist ein Eigenzertifikat des jeweiligen Bundeslandes. Sowohl die Durchführung der Fortbildung, als auch die Prüfung sowie die Urkundenverleihung sind staatliche Aufgaben, und federführend bei der jeweils beauftragten Stelle des Landes anzusiedeln. Dies gilt unbeschadet der beabsichtigten, gewünschten und erforderlichen, landesspezifischen Beteiligung bzw. Einbindung von Kooperationspartnern im Bereich der Umweltbildung (s. Ziff. 4).

4 Beteiligung / Einbindung Kooperationspartner im Bereich Umweltbildung

In der Umweltbildung tätige Einrichtungen, Verbände und Organisationen sowie zuständige Stellen aus Kultusverwaltung und Wissenschaft sollen in geeigneter Weise beteiligt und einbezogen werden. Dies bezieht sich sowohl auf die endgültige Ausgestaltung der Zertifikatsfortbildung, als auch auf die Beteiligung im Regelbetrieb von Fortbildung und Prüfung (bzw. Durchführung von einzelnen Fortbildungsmodulen, Beisitzer in Prüfungskommission etc.). Die Einbindung der v.g. Kooperationspartner erfolgt auf Länderebene; die mit der Umsetzung betrauten Forstverwaltungen, Landesbetriebe etc. stellen die entsprechenden Kontakte her und übernehmen die Koordination.

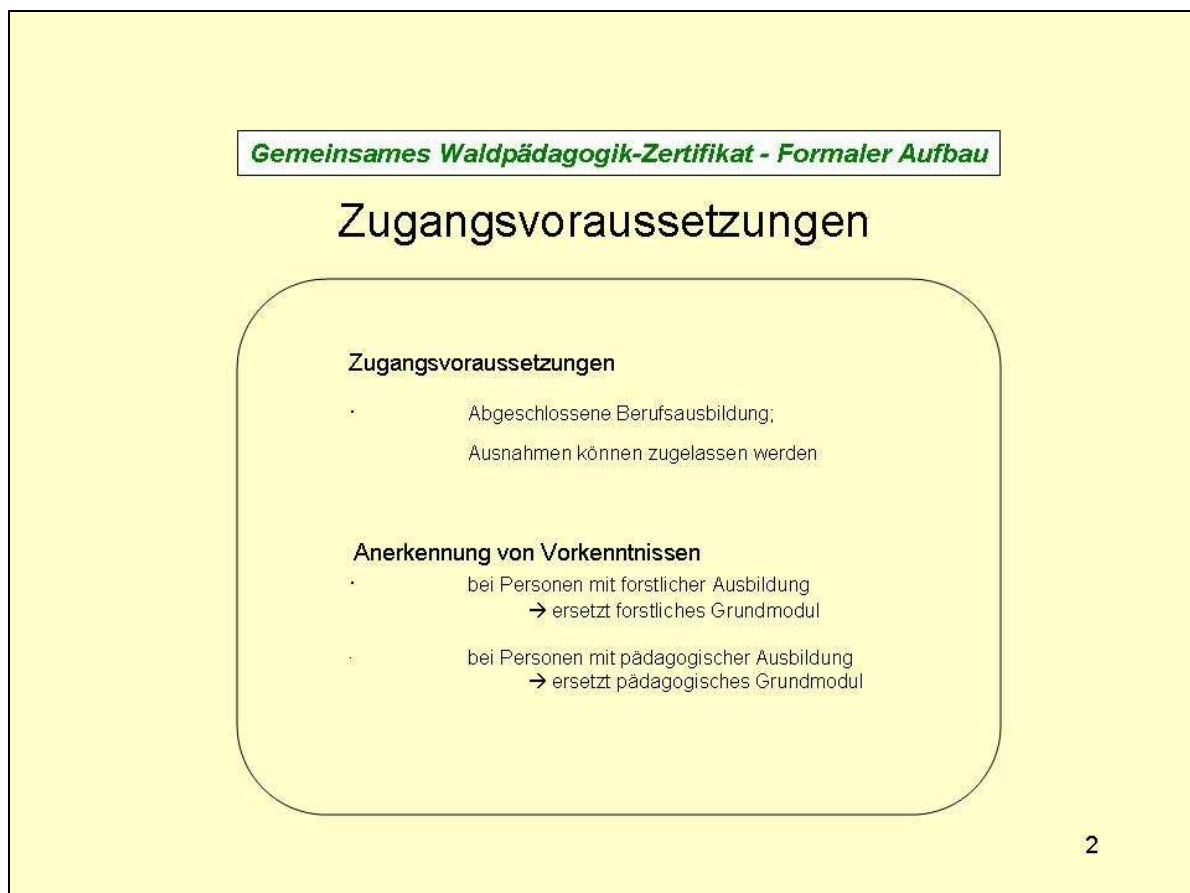
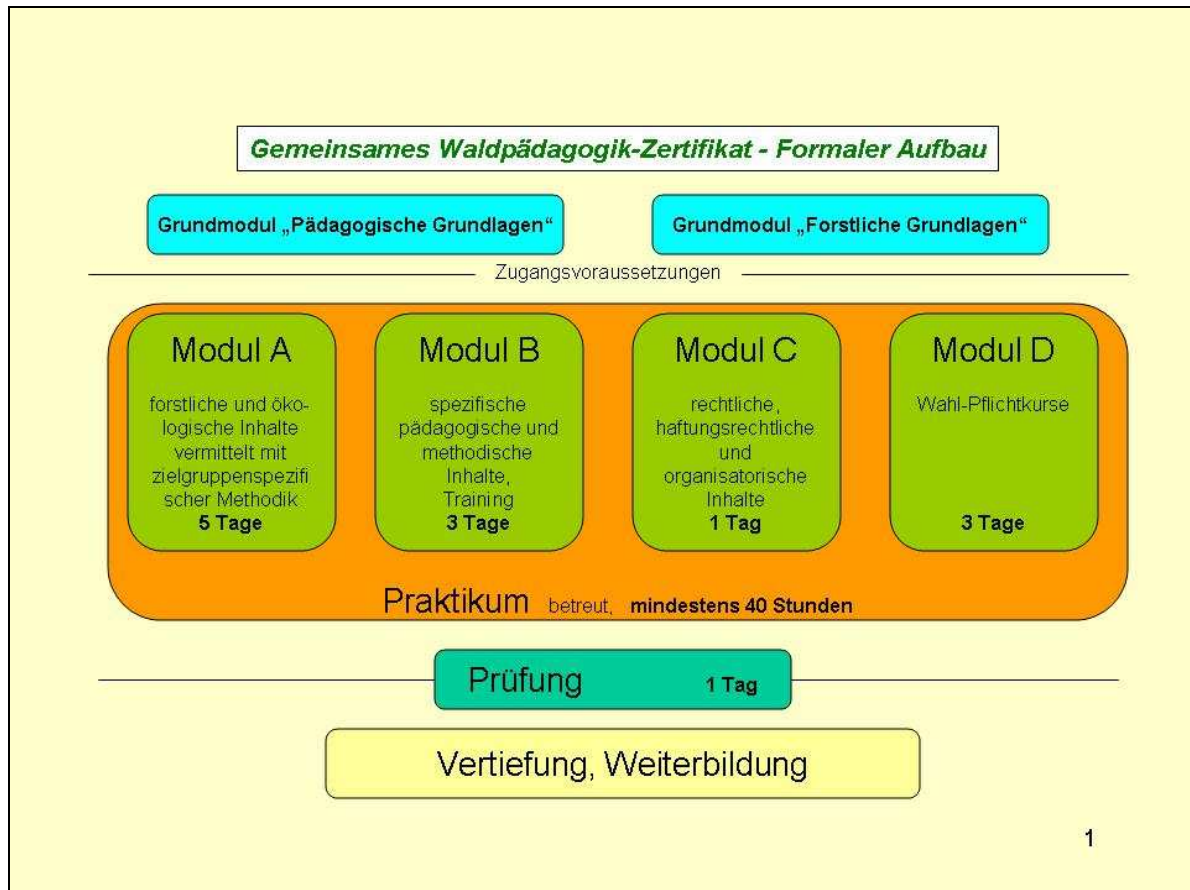
5 Eckpunkte für die Umsetzung auf Länderebene, Koordination

Die Umsetzung des Fortbildungsganges einschließlich Prüfung und Zertifikatsvergabe erfolgt in eigener Zuständigkeit der Länder bzw. deren beauftragter Stellen innerhalb der Forstverwaltung resp. Landesbetrieb o.ä.. Die Länder bzw. deren beauftragten Stellen ergänzen, bzw. differenzieren die Fortbildungsrahmenvorgaben und die Prüfungsordnung gemäß der landesspezifischen Verhältnisse. Insbesondere legen sie Einschreibungsmodalitäten und Kriterien, nach denen Kurse für das Modul D anerkannt werden, fest. Die Länder haben zudem Möglichkeit zusätzliche fachliche Inhalte in den D-Modulen zu verankern.

Eine laufende Koordinierung zwischen den Ländern gewährleistet, dass die formalen und inhaltlichen Rahmenvorgaben und Eckwerte eingehalten werden. Die Koordinierung beinhaltet sowohl Abstimmungen über die Mindeststandards und Inhalte, wie auch über neue Entwicklungen und Anpassungsnotwendigkeiten des Zertifikates, und über formale Fragen zu Prüfungsordnungen, Entgelten etc. Die zuständigen, mit der Umsetzung des Zertifikates beauftragten Stellen der Länder stellen die Koordinierung in geeigneter, effizienter Weise sicher.

Für das Waldpädagogik-Zertifikat wird ein Logo entwickelt (s. Anlage 3) und Markenschutz angemeldet (Haus der Wirtschaft, Stuttgart). Das Logo findet Verwendung auf Informationsmaterialien (Faltblättern, Internetsites u.a.) und den Zertifikatsunterlagen, insbes. Prüfungsurkunden, und wird den Zertifikatsinhabern zu deren Nutzung („Eigenmarketing“, Qualifizierungsnachweis) zur Verfügung gestellt. Im Zuge der Koordinierung wird geprüft, inwieweit und mit welchen Inhalten eine Vereinbarung zwischen den Ländern über die Nutzung einer Marke und die einzuhaltenden Rahmenbedingungen erforderlich und abzuschließen ist. Die teilnehmenden Länder tragen die Kosten für Logo-Entwicklung und Markeneintrag anteilig.

Anlage 1: Formaler Aufbau (Module) der Waldpädagogik-Zertifikatsfortbildung



Gemeinsames Waldpädagogik-Zertifikat - Formaler Aufbau

Grundmodule

Pädagogische und methodische Grundlagen

- Einführung in pädagogische Denkweisen
- Einführung in methodische Ansätze
- Einführung in Leitungskompetenz

mind. 3 Tage

Forstliche und ökologische Grundlagen

- Ökosystem Wald, Artenkenntnis
- Waldfunktionen
- forstliche Nachhaltigkeit, Forstwirtschaft, Jagd

mind. 3 Tage

3

Gemeinsames Waldpädagogik-Zertifikat - Formaler Aufbau

Modul A

Forstliche und ökologische Inhalte, vermittelt mit zielgruppenspezifischer Methodik

- Ökosystem Wald
- Artenkenntnis
- Forstwirtschaft
- Wald- und Kulturgeschichte
- Globale Nachhaltigkeit
- Natur-Ethik

**Regel
5 Tage**

- Zielgruppen Kindergarten bis Senioren
- Ganzheitliche Lern- und Aktionsformen im Sinne der BNE

4

Gemeinsames Waldpädagogik-Zertifikat - Formaler Aufbau

Modul B

Spezifische pädagogische und methodische Inhalte

- Pädagogische Konzepte
- Methodik und Didaktik
- Leitungsverständnis
- Umgang mit schwierigen Situationen und Gruppen
- Training
- Veranstaltungstypen
- Bildung und Erziehung
- Zielgruppen Kindergarten bis Senioren
- Alle Schularten

**mindestens
3 Tage**

5

Gemeinsames Waldpädagogik-Zertifikat - Formaler Aufbau

Modul C

Rechtliche, haftungsrechtliche und organisatorische Inhalte

- Rechtliche Grundlagen
- Haftung, Verantwortung
- Organisation
- Marketing
- Aquse

**mindestens
1 Tag**

6

Gemeinsames Waldpädagogik-Zertifikat - Formaler Aufbau

Modul D

Wahl-Pflichtkurse

- von Ersthelfer-Ausbildung bis Erlebnispädagogik
- Projekte
- Zielgruppe ist offen wählbar

offen für externe Anbieter
Anerkennung durch beauftragte
Stelle des jew. Bundeslandes

mindestens
3 Tage

7

Gemeinsames Waldpädagogik-Zertifikat - Formaler Aufbau

Praktikum

Durchführung von waldpädagogischen Veranstaltungen

- Zeiten für Durchführung, Vor- und Nachbereitung werden anerkannt
- Projektarbeit
- Betreuung
- Reflexion
- Beurteilung

mindestens
40 Stunden

8

Gemeinsames Waldpädagogik-Zertifikat - Formaler Aufbau

Prüfung

Prüfung der Durchführung einer waldpädagogischen Veranstaltung

Zulassung:

Teilnahme-Nachweise für
Fortbildungsmodule und Praktikum

Prüfungsbestandteile:

- Vorbereitung (Theorie)
- Praxis (Durchführung mit einer Gruppe)
- Reflexion und Diskussion

1 Tag

Leistungsbewertung - Zertifikatsausstellung

9

Gemeinsames Waldpädagogik-Zertifikat - Formaler Aufbau

Weiterbildung nach der Zertifikatsprüfung

Empfehlung zur Weiterbildung

**Regelmäßige Weiterbildung ist unbedingt notwendig,
und erfolgt in Eigenverantwortung der Zertifikatsinhaber**

*Erneute Prüfung und Abstimmung der Frage einer verpflichtenden
Rezertifizierung (Anerkennung, Weiterbildungs-Nachweise,
Prüfung (?)) erfolgt zwischen den Trägern des gemeinsamen
Waldpädagogik-Zertifikates nach zwei Jahren Erfahrung in der
Umsetzung der jetzigen Regelung*

10

Anlage 2 zu „Rahmenregelung Waldpädagogik-Zertifikat“

Rahmenvorgaben für die Modulbausteine

1 Allgemeines

Die nachfolgend für die einzelnen Module genannten Ziele und Themenkataloge über die zu vermittelnden Inhalte und formalen Hinweise bilden den Rahmen, innerhalb dessen die für das gemeinsam getragene Waldpädagogik-Zertifikat der Länder zuständigen bzw. beauftragten forstlichen Organisationseinheiten den Zertifikatsfortbildungsgang einschließlich Prüfung organisieren und umsetzen.

Über eine Koordinierung zwischen den Ländern bzw. den verantwortlichen Stellen wird eine länderübergreifend diesem Rahmen entsprechende Handhabung sichergestellt und notwendig werdende Änderungen, Ergänzungen und Aktualisierungen abgestimmt.

2 Zugangsvoraussetzungen

2.1 Berufsausbildung

Eine abgeschlossene Berufsausbildung soll für die Teilnahme an den Kursen für die Erlangung des Waldpädagogik-Zertifikates der Länder grundsätzlich gegeben sein. Bei nachgewiesener persönlicher Eignung (z.B. Berufserfahrung ohne abgeschlossene Ausbildung, Studierende einschlägiger Fachrichtungen, langjähriges ehrenamtliches Engagement, erfolgreiche Natur- und Umweltpädagogikabschlüsse anderer Institutionen) können hiervon Ausnahmen zugelassen werden. Die Ausnahmeregelung kann mit spezifischen Auflagen versehen werden.

2.2 Anerkennung von Vorleistungen

- eine forstliche Ausbildung ersetzt das forstlich-ökologische Grundmodul
- eine pädagogische Ausbildung ersetzt das pädagogische Grundmodul

Die Anerkennung von Zugangsvoraussetzungen und Vorleistungen liegt bei den Bundesländern und deren beauftragten Stellen, die sich hierbei in Fragen grundsätzlicher oder länderübergreifender Bedeutung koordinieren und abstimmen (s. Ziff. 1).

3 Grundmodule

3.1 Allgemeines

Das Ziel der Grundmodule ist es zu gewährleisten, dass die notwendigen Grundlagen der Waldpädagogik in den Bereichen Waldwissen und Pädagogik vermittelt werden.

Die Grund-Module bieten „Hilfe zur Selbsthilfe“ und Anregung zu eigenverantwortlichem Lernen. Der Eigenverantwortlichkeitsaspekt ist für die Zertifikant/Innen insoweit besonders bedeutsam, als je nach Vorkenntnissen über die Teilnahme an den Seminaren hinaus ein eigeninitiatives Erschließen des Stoffes erforderlich ist.

Bei Personen mit forstlicher Ausbildung ersetzt diese das forstlich-ökologische Grundmodul, bei Personen mit pädagogischer Ausbildung das pädagogische Grundmodul.

Generell wird für alle Teilnehmer der Besuch beider Grundmodule empfohlen, für Personen ohne die vorgenannten Ausbildungen ist der Besuch beider Grundmodule verpflichtend.

Über die Anerkennung von Ausbildungen (forstlich, pädagogisch) bzw. die Teilnahme-Nachweise an den Grundmodulen hinaus erfolgt keine gesonderte Prüfung über das Grundlagenwissen, sondern ist Bestandteil der abschließenden Zertifikatsprüfung.

3.2 Grundmodul Pädagogische und methodische Grundlagen

Mindestens 3 Tage

Vermittlung von Basiswissen in folgenden Bereichen:

- Überblick über anthropologische und psychologische Grundlagen der Vermittlung von Wissen (Entwicklungspsychologie, Lernpsychologie, ...)
- Pädagogische Ansätze und Denkweisen (z.B. Themenzentrierte Interaktion, Konstruktivismus, ...)
- Didaktische Konzepte (z.B. selbstbestimmtes, ganzheitliches Lernen, Projektarbeit, Freiarbeit, angeleitete Veranstaltungen/Programme)
- Methodik (Aufbau einer Veranstaltung, Zielsetzungen, roter Faden, ...)
- Einführung in Leitungskompetenz
- Zielgruppenorientierung

3.3 Grundmodul Forstliche und ökologische Grundlagen

Mindestens 3 Tage

Vermittlung von Basiswissen in folgenden Bereichen:

- Kenntnisse der wichtigsten heimischen Baum- und Straucharten (inklusive Überblick über Standortansprüche und Verwendung)
- Weitere Waldpflanzen (Erkennen der wichtigsten Arten)
- Tierarten (Kenntnisse der wichtigsten Säuger, Insekten, Vögel) und Erkennen der Tierspuren (Fährten, Fraßbilder, Losung)
- Umgang mit Bestimmungshilfen
- Ökosystemare Grundlagen (Kreisläufe, Nahrungsketten, Überblick über Geologie und Waldböden...)
- Überblick über die Waldfunktionen (Nutz-, Schutz-, Erholungsfunktionen)
- Einführung in forstliche Nachhaltigkeit (Forstgeschichte, Forstplanung, Forstliche Nutzung)
- Waldbau (Grundlagen, Modelle)
- Bedeutung der Jagd im Wald
- Waldarbeit und Forsttechnik sowie Berufe im Wald

4 Pflichtmodule und Praktikum

4.1 Allgemeines

Durch die Bezeichnung der Module von A bis D ist keine verbindliche Reihenfolge der Absolvierung vorgegeben. Lediglich Veranstaltungen und Seminare aus dem Modul D sollten sinnvoller Weise zeitlich nach den anderen Modulen belegt werden.

Das Praktikum kann und soll, zumindest in Teilen, bereits während der Absolvierung der Pflichtmodule durchgeführt werden.

4.2 Modul A – „Forstlich - ökologischer Aufbaukurs“

Mindestens 5 Tage

Ziel ist, die forstlichen und ökologischen Grundlagen mit Methoden der Waldpädagogik zu vertiefen und zu erweitern.

Die Inhalte werden an den für die Waldpädagogik relevanten Zielgruppen orientiert vermittelt. Als ein wichtiges Prinzip gilt die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE).

a) Inhalte

- Vertiefung und Erweiterung der Kenntnisse aus dem Grundmodul:
 - Ökosystem Wald
 - Artenkenntnis
 - Forstwirtschaft
- Wald-, Forst- und Kulturgeschichte (Wiederbewaldungsphasen, anthropogene Einflüsse)
- Lokale und globale Nachhaltigkeit (Ökologie, Ökonomie, Soziales, Kulturelles)
- Naturethik (Waldgesinnung, Beziehung Mensch-Natur)

b) Anwendung zielgruppenspezifischer Methodik (Zielgruppen Vorschulalter bis Erwachsenenbildung)

Ganzheitliche Lern- und Aktionsformen im Sinne der BNE (Kompetenzförderung) anwenden. Methodik z.B.

- orientiert an Erlebnis, Wahrnehmung, Handlung, Spiel
- Projekt- und Gruppenarbeit
- Experimentieren
- Praktische Arbeiten im Wald

Kreativangebote (bildnerisches Gestalten, Theater, ...)

Reflexion

Ausarbeiten und Durchführen eigener Programme oder Programmteile

4.3 Modul B – „spezifisch pädagogischer und methodischer Aufbaukurs“

Mindestens 3 Tage

Ziel ist die praktische Anwendung und Vertiefung des im pädagogischen Grundmodul erworbenen Wissens und Fertigkeiten anhand von konkreten waldpädagogischen Situationen. Die nachfolgenden Inhalte werden unter sinngemäßer Anwendung der unter Modul „A b)“ genannten Methodik-Hinweise vermittelt.

a) Allgemeine Pädagogik

- Grundkenntnisse darüber, wie Menschen lernen und wie diese Lernprozesse im Lebensraum Wald für Bildungsprozesse genutzt werden können
- vertiefte Auseinandersetzung mit pädagogischen Konzepten (z.B. Themenzentrierte Interaktion, Konstruktivismus)
- die pädagogischen Implikationen von BNE oder wie diese in Waldprogrammen umsetzbar sind
- Ursachen, Hintergründe und Umgang mit schwierigen Situationen (Konfliktmanagement, Beratungskompetenz) und sozialpädagogische Konzepte und Wirkungen der Waldpädagogik (z.B. Aggressionstraining; seelische und gesundheitliche Aspekte)

b) Methodik und Didaktik

- Identifikation und Definition von Zielen und Zielgruppen
- Zielgruppenorientierung (z. B. Abstimmung mit dem Kunden, Bildungsplan-Orientierung, ...)
- Prozessorientierung (z.B. Gruppendynamik, Teambildung, Bildungsprozess, Selbstkonstruktion, ...)
- ganzheitliche, erlebnis- und handlungsorientierte Aktions- und Lernformen (z.B. Projekte, Arbeitseinsätze,...)
- Methoden zur Kompetenzförderung (Gestaltungskompetenzen entsprechend BNE; selbstbestimmt, selbsttätig)
- Planung, Organisation Durchführung und Training von Waldpäd.-Veranstaltungen nach pädagogischen Aspekten
- Reflexionsmethoden (Abgleich mit pädagogischen Konzepten, Orientierung an pädagogischen Modellen)

c) Der Leiter und die Gruppe

- Leitungsverständnis (z.B. Moderator, Diskussionsleiter, teilnehmender Leiter, ...)
- Leitertraining (Orientierung an pädagogischen Konzepten)

4.4 Modul C – rechtliche und organisatorische Inhalte

Ziel ist, die nötigen rechtlichen und formalen Grundlagen für Organisation und Durchführung von waldpädagogischen Veranstaltungen zu vermitteln, und eine Einführung in Marketing und Akquise zu geben.

Inhalte

- Rechtliche Grundlage (z.B. Forstrecht, Naturschutzrecht, Jagdrecht, Arbeitsrecht, Verkehrssicherung)
- Haftung, Verantwortung
- Organisation
- Marketing
- Akquise

4.5 Modul D – Wahl-Pflichtkurse

Ziel ist, sowohl vertiefende Schwerpunkte aus den Modulen A und B als auch individuelle, persönliche Schwerpunktsetzungen vorzunehmen.

a) Rahmen:

- offen für externe Anbieter
- mindestens drei unterschiedliche Seminare

b) Inhalte (Auswahl)

- Kreativität
- Erlebnis
- Waldbezogene und pädagogische Fachkurse
- Weitere naturpädagogische Themenbereiche

c) Die Anerkennung von Wahl-Pflichtkursen externer Anbieter liegt bei den Bundesländern und deren beauftragten Stellen (s. auch Aufgaben Koordinierungsstelle). Länderspezifische Schwerpunktsetzungen des Waldpädagogik-Zertifikates werden hier im Modul D konkretisiert. Anerkennungskriterien (nicht abschließend):

- Geschlossenes Konzept
- Fortbildung nicht im Rahmen einer Berufsausbildung
- Je Seminar mindestens einen Tag
- Nur anerkannte Einrichtungen mit erfahrener Leitung

4.6 Praktikum

Das Ziel ist es, bei einer geeigneten, anerkannten Bildungseinrichtung die bereits erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten in der Praxis in fachkundiger Begleitung zu trainieren und zu reflektieren.

Es gelten folgende Vorgaben:

- a) 40 Stunden müssen effektiv zunächst auf die Beteiligung, baldmöglichst dann die auf eigene Veranstaltungs-/Programmdurchführung entfallen. Das beinhaltet Vor- und Nachbereitung und gemeinsame Reflexion.

Regelablauf:

- wenige Hospitationen, mit dem Ziel baldiger Übernahme eigener Programmteile (Veranstaltungsteile)
 - Durchführung eigener Programme (Veranstaltungen)
 - Erarbeitung und Durchführung eines Projektes
- b) Praktikum muss von einer erfahrenen Person betreut sein
- c) Dokumentation der Veranstaltungen und Bestätigung durch den/die Betreuer/in
- d) Zeitpunkt des Praktikums: Nach der Absolvierung der Grundmodule, während und nach Absolvierung der Pflichtmodule.
- e) Die Eignung der Bildungseinrichtung wird durch die Bundesländer und deren beauftragte Stellen festgelegt. Das Praktikum darf nicht ausschließlich an der eigenen Arbeitsstelle / in der eigenen Organisationseinheit absolviert werden.

5 Prüfung

5.1 Zeitrahmen für die Fortbildung

Die Fortbildungsveranstaltungen sollen in einem Zeitraum von nicht unter einem Jahr, und innerhalb von drei Jahren absolviert werden. Die Länder können abweichende Regelungen erlassen; die max. Dauer darf fünf Jahre nicht überschreiten (ausschlaggebend ist das max. Alter der zur Prüfungszulassung erforderlichen und vorgelegten Einzelveranstaltungsnachweise).

5.2 Prüfungsrahmenordnung

Zweck der Prüfung

In der Abschlussprüfung „Zertifikat Waldpädagogik“ soll nachgewiesen werden, dass die Prüflinge die inhaltlichen und methodischen Ziele des Fortbildungsganges „Zertifikat Waldpädagogik“ beherrschen und in der Praxis umsetzen können.

Prüfungskommission

Die Prüfung wird von einer Prüfungskommission abgenommen.

Die Prüfungskommission besteht aus jeweils einer/m Vertreter/in der die Zertifikatsfortbildung tragenden Stellen bzw. Institutionen. Es werden jeweils 2 Stellvertreter(innen) bestimmt. Die Länder bzw. deren beauftragten Stellen können weitere Mitglieder in die Prüfungskommission berufen. Die Zahl der Mitglieder der Prüfungskommission darf drei nicht unterschreiten. Der Vorsitz der Prüfungskommission wird von der/dem Vertreter/in der seitens der Forstverwaltung/Landesbetrieb mit der Zertifikatsfortbildung beauftragten Stelle wahrgenommen.

Aufgaben der Prüfungskommission

- Anerkennung von Vorausbildungen (Übergangsregelungen)
- Zulassung von Teilnehmern/innen zum Zertifikatsgang in Zweifelsfällen
- Zulassung von Prüfungskandidat/in zur Prüfung
- Bestimmung von Prüfungsort und Zeit
- Abnahme und Bewertung der Prüfung

Teilnahme an der Prüfung

An der Abschlussprüfung können Teilnehmer/innen des Zertifikatslehrganges „Zertifikat Waldpädagogik“ teilnehmen, die Kurse für alle Module und das Praktikum im erforderlichen Umfang absolviert haben und dies mit entsprechenden Teilnahmebescheinigungen bei der Prüfungskommission nachweisen können.

Die Prüfungstermine sind den Teilnehmern/innen des Zertifikatslehrganges mindestens drei Monate im Vorlauf bekannt zu geben.

Die Abschlussprüfung soll mindestens einmal jährlich stattfinden.

Der/die Prüfungskandidat/in meldet sich schriftlich zur Abschlussprüfung an.

Bis zur Prüfung hat der/die Prüfungskandidat/in alle erforderlichen Teilnahme- und Praktikumsbescheinigungen vorzulegen. Die Bescheinigungen dürfen nicht älter als 3 Jahre sein. Die Länder bzw. deren beauftragten Stellen können Regelungen erlassen, nach denen Kurse, die zum Zeitpunkt der Prüfung nicht mehr als 5 Jahre zurückliegen, anerkannt werden.

Für die Abnahme der Prüfung wird eine Prüfungsgebühr erhoben.

Ablauf der Prüfung

Die einzelnen Prüfungsteile werden von mindestens zwei Mitgliedern der Prüfungskommission durchgeführt und bewertet. Die Gesamtleitung obliegt dem Prüfungsvorsitzenden.

Die Prüfung besteht aus der praktischen Durchführung einer waldpädagogischen Veranstaltung einschließlich Planung/Vorbereitung und Reflexion/Diskussion.

1. Planung und Vorbereitung (mindestens 1 Stunde)

Anhand der Mindestvorgaben „Zielgruppe“, „Ziel“, „Thema“ und „örtlicher Bezug“ muss ein Konzept erarbeitet und vorgestellt werden.

2. Durchführung einer waldpädagogischen Veranstaltung (mindestens 2 Stunden)

Dieser Prüfungsteil wird mit Beteiligung einer für Waldpädagogik typischen Zielgruppe durchgeführt. Dieser Prüfungsteil soll im Wald stattfinden. Der/die Prüfungskandidat/in soll zeigen, dass er die fachlichen und methodisch/didaktischen Inhalte der modularen Fortbildung in einer Praxissituation umsetzen kann.

3. Reflexion und Diskussion (mindestens 30 Minuten)

Anhand der durchgeführten waldpädagogischen Veranstaltung werden in einem Prüfungsgespräch methodische, fachliche und ggf. landesspezifische Anforderungen überprüft.

Die Prüfungskommission kann Hilfsmittel zur Prüfung zulassen.

Die Prüfung kann als Einzelprüfung oder als Gruppenprüfung mit bis zu 3 Prüfungskandidaten/innen durchgeführt werden. Bei der Gruppenprüfung muss jede/r Prüfungskandidat/innen in den Teilen 2 und 3 mindestens 30 min lang selbstständig Prüfungsaufgaben absolvieren.

Der Verlauf und die Ergebnisse der Prüfung sind für jeden Prüfling durch Mitglieder der Prüfungskommission schriftlich zu protokollieren.

Ergebnis der Prüfung

Die Prüfungskommission stellt im Einvernehmen mit den beteiligten Prüfern fest, wer die Prüfung bestanden hat. Über die Feststellung der Ergebnisse der Prüfung ist vom / der Vorsitzenden der Prüfungskommission ein Protokoll zu fertigen.

Dem / der Prüfungskandidaten/in wird das Ergebnis der Prüfung mündlich mitgeteilt.

Nach dem Bestehen der Prüfung wird dem / der Prüfungskandidaten/in ein Zertifikat als „staatlich zertifizierte/r Waldpädagoge/in“ ausgestellt.

Leistungsbewertung

Die Leistungen der Prüfungskandidaten werden durch folgende Kategorien bewertet:

- a) Mit besonderem Erfolg bestanden
- b) Mit Erfolg bestanden
- c) Nicht bestanden

Die Leistungsbewertungen haben folgende Bedeutung:

- a) Die Bewertung „Mit besonderem Erfolg bestanden“ soll erteilt werden, wenn die erbrachten Leistungen den Anforderungen voll bzw. in besonderem Maße entsprechen.
- b) Die Bewertung „Mit Erfolg bestanden“ soll erteilt werden, wenn die erbrachten Leistungen im Allgemeinen den Anforderungen entsprechen bzw. Mängel aufweisen, aber im Ganzen den Anforderungen noch entsprechen.
- c) Die Bewertung „Nicht bestanden“ soll erteilt werden, wenn die erbrachten Leistungen den Anforderungen nicht entsprechen, da über die Grundkenntnisse hinaus erkennbare Mängel deutlich in Erscheinung getreten sind.

Wiederholung der Prüfung

Wer die Prüfung nicht bestanden hat, kann sie einmal wiederholen.

Rücktritt/Nichtteilnahme/Täuschung

Wer ohne wichtigen Grund an der Prüfung nicht oder nur teilweise teilnimmt, hat die Abschlussprüfung nicht bestanden. Über das Vorliegen eines wichtigen Grundes entscheiden bei der Durchführung der Prüfung die Prüfer, für den Gesamtverlauf der Prüfung der/die Vorsitzende der Prüfungskommission.

Wird während der Prüfung festgestellt, dass eine Täuschungshandlung vorliegt oder es entsteht ein entsprechender Verdacht, ist der Sachverhalt von einem Mitglied der Prüfungskommission festzustellen und zu protokollieren. Der Prüfungskandidat setzt die Prüfung bis zur Entscheidung über die Täuschungshandlung vorläufig fort.

Wer eine Täuschungshandlung begeht, wird von der weiteren Teilnahme an der Prüfung ausgeschlossen; dies gilt als Nichtbestehen der Abschlussprüfung. Die Prüfungskommission kann in leichteren Fällen eines Täuschungsversuches die Wiederholung einzelner Teile der Prüfung in Erwägung ziehen.

6 Weiterbildung

Eine regelmäßige Weiterbildung der Zertifikatsinhaber wird als notwendig erachtet und dementsprechend empfohlen. Sie erfolgt auf eigenverantwortlicher Basis der Zertifikatsinhaber. Eine verbindliche Festlegung zur Rezertifizierung, z.B. durch Nachweisvorlage über erfolgte, anerkannte Weiterbildungen innerhalb bestimmter Zeiträume, ist zunächst nicht vorgesehen. Nach zwei Jahren Erfahrung in der Umsetzung des Waldpädagogik-Zertifikates soll eine erneute Prüfung dieser Frage, im Rahmen der Koordination und Abstimmung (s.u.) erfolgen.

7 Länderübergreifende Koordinierung und Abstimmung

Eine laufende Koordinierung zwischen den Ländern ist erforderlich, um das gemeinsam getragene und inhaltlich vergleichbare Zertifikat umzusetzen. Diese Koordinierung beinhaltet sowohl regelmäßige Abstimmungen über die Mindeststandards und Inhalte, wie auch über neue Entwicklungen und Anpassungsnotwendigkeiten des Zertifikates, und über formale Fragen zu Prüfungsordnungen, Entgelte etc. Zu letzterem zählen auch Fragen zu Anerkennungen von Ausbildungen und Vorleistungen (Ziff. 2), Wahl-Pflichtkursen (Ziff. 4.5) und Praktika (Ziff. 4.6), insbesondere Fälle mit Abstimmungsbedarf (Unklarheiten, fehlende Kriterien, etc.).

Die Länder bzw. deren beauftragte Stellen entwickeln und strukturieren entsprechende, effiziente Routineabläufe der Koordinierung, die bei Bedarf auf gemeinsamer Besprechung, jedoch vorzugsweise auf Nutzung der Kommunikationsmedien beruhen.